

Séga Tanz

Séga ist eine Musik afrikanischen Ursprungs, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter den Sklaven entstand. Noch vor 25 Jahren nahm sie außer den Kreolen kaum jemand ernst, heute gilt sie als mauritisches Kulturgut. In den Stücken der Séga wird von der Liebe und dem Alltag, aber auch auf ironische Weise von aktuellen Problemen in der Politik gesungen. Der Tanz dazu, aufgeführt von mehreren Frauen und einem Mann, ist reiner Ausdruck von Erotik. Zu den wilden Rhythmen gehen die Frauen immer tiefer in die Knie, kreisen mit dem Oberkörper und lehnen sich wie beim Limbo nach hinten, bis sie mit den Schultern fast den Boden berühren. Der Tänzer neigt sich über sie und wiederholt ihre Bewegungen. Je schneller der Rhythmus, desto ekstatischer wird der Tanz, bis er in der völligen Erschöpfung des Paares endet. Ursprünglich wurden die Stücke mit einfachen Instrumenten gespielt, einer Triangel, der Marvane (einer mit Körnern gefüllten Büchse), der Bobre (einem gespannten Stahlseil über einer Kalebasse) und der Ravanne (einer flachen Trommel). Bei der modernen Séga, die mitunter spöttisch als „Séga-Salon“ bezeichnet wird, benutzen die Musiker Schlagzeug und Elektrogitarre. In jüngster Zeit wird die Séga auch von indischen Musikern aufgegriffen, die bei ihren Auftritten traditionell indische Instrumente gebrauchen. Junge Kreolen versuchen neuerdings, den Rhythmus der Séga mit dem Reggae zu verbinden und die Stücke für politische Botschaften zu nutzen. Ihre Musik nennen sie „Seggae“.

Quelle: Marco Polo. Reiseatlas Mauritius. 2000